

Supranationalität in geschichtlicher Perspektive: Die «Articles of Confederation» (1781–1789)

Oliver Diggelmann

I. Einleitung

1. Schwebezustand der Europäischen Union

Die gegenwärtige Situation der Europäischen Union lässt sich mit dem Bild des Schwebezustandes beschreiben. Es bringt eine Grundambivalenz zum Ausdruck: Die europäische Integration hat einen langen und erfolgreichen Weg als epochales Friedens-, Wirtschafts- und Demokratieprojekt hinter sich, und dennoch erscheinen ihre Perspektiven in vielen Hinsichten als überraschend unklar. Es fehlt ein Konsens über die Finalität, und es hat den Anschein, als habe sich in den vergangenen Jahren – wenn auch schwer fassbar – in der Tiefe der Integrationsdynamik etwas verändert. Der über Jahrzehnte beschrittene und zur Selbstverständlichkeit gewordene Weg des Pragmatismus, des Vertrauens darauf, dass jeder Integrationsschritt die Voraussetzungen für den nächsten schafft, ist steiniger geworden.¹

Die Erweiterung nach Mittel- und Osteuropa dürfte höchstens teilweise für die Schwierigkeiten verantwortlich sein. Der Beitritt der sogenannten Transitionsländer – deren ökonomischer, rechtlicher und sozialer Umbau – war ohne Zweifel ein gewaltiger Kraftakt, der viele Innovationskräfte band und weiter bindet und Konfliktenenergien absorbiert.² Daraus können Erschöpfung und Widerstand resultieren. Man

1 Grundsätzlich zu Wesen und Problematik funktionalistischer Integration: Ernst-Wolfgang Böckenförde, *Welchen Weg geht Europa?* in: ders., *Staat – Nation – Europa*, Frankfurt a. M. 1999, S. 77 ff.

2 Zu den sozialen Implikationen der Ausdehnung nach Mittel- und Osteuropa: Hannes Hofbauer, *EU-Osterweiterung: Historische Basis – ökonomische Triebkräfte – soziale Folgen*, Wien 2007; Hans-Werner Sinn, *EU-Enlargement and the Future of the Welfare State*, 49 *Scottish Journal of Political Economy* (2003), S. 104 ff.